

Mária Bátorová

Die Möglichkeiten der Komparatistik aus Sicht der Komplexität der Forschung

Abstract: Diese Studie basiert auf dem bekannten Kommunikationsmodell Autor – Text – Leser (F. Miko, A. Popovič). Doch in der neuen Forschung, die sich aus den langjährigen Studien der Autorin ergibt, wird jedes Glied des Modells um seinen Kontext erweitert, der die ganze Theorie im Bereich der Sozialwissenschaften vertretert. Die entstehende Theorie verzichtet nicht auf die literaturwissenschaftliche Analyse des Textes, der die Resultate der Forschung bestätigt. Die Ambition dieser Studie ist es, die Autorschaft, ihre Einmaligkeit und typische Züge der Poetik eines Autors zu begründen, und zwar im Zusammenhang der Kontexte, was im Gegenteil zu postmodernen Theorien steht, die auf die Kategorie des Autors völlig verzichten und nur die Kategorie des anonymen Lesers wahrnehmen.

Keywords: Komparatistik, Sozialwissenschaften, Kommunikation, Theorie, Kontexte, Kategorie des Autors

Kommunikation der Kunst: Das Forschungsmodell der drei Komponenten und ihre Kontexte

Die vorliegende Studie legt den Schwerpunkt auf die Kategorie des Autors mit all ihren untersuchbaren Aspekten: 1. dem historischen Kontext (die Zeit, in der der Autor lebte und schuf); 2. dem soziologischen Kontext (Familie, Ausbildung, Politik, Lebenserfahrungen etc.); 3. dem philosophischen Kontext (Eltern, Lehrer, Freunde, Bildung, Bücher etc.); 4. dem eigentlichen Text als eigenständigem Kontext. (Vgl. Eshel 2003) Dazu ist die Forschung in Archiven, die Untersuchung autobiografischer Einträge, der Korrespondenz, des Nachlasses usw. von Bedeutung.

Der konkrete Text eines Autors dient als Grundlage der literaturwissenschaftlichen Analyse, zunächst mit Schlüsselbedeutung und kontextuellem Bezug: 1. zum Autor; 2. zum Zeitpunkt der Veröffentlichung;¹ 3. zum Leser (und damit auch zum Interpretierenden).

¹ Die Literaturwissenschaft der postkommunistischen Länder nach 1989 entdeckt eine ganze Menge von Büchern der inneren Emigration, mit der sich die Literaturgeschichte auseinandersetzen muss.

Der Leser wird hier verstanden als fachkundiger Leser und Interpretierender (I.): Der Kontext des I.: 1. der historische Kontext (Zeit, in der der I. lebte und schuf); 2. der soziologische Kontext (Familie, Ausbildung, Politik); 3. der philosophische Kontext (Eltern, Lehrer, Freunde, Bildung, Bücher usw.)

Die Untersuchung des Kontextes des Interpretierenden, die Auswahl des Autors, die Methode der Untersuchung etc. klären, warum ein Interpretierender bzw. ein Komparatist einen bestimmten Schriftsteller ausgewählt hat, welche seine Beweggründe sind und, falls diese subjektiv sind, was oft der Fall ist, ob die Untersuchung objektiv ist. Hier werden wissenschaftliche Untersuchungsmethoden, Interviews zum Thema etc. erörtert.

Wir gehen davon aus, dass der Autor für die Kunst wesentlich ist, dass er einzigartig ist. Auch in Zeiten, als die Autoren ihre Werke nicht signierten und sie nicht vollständig aus ihrer eigenen Invention schöpften, sondern Auftragsarbeiten ausführten, gab es dennoch eine „Handschrift“, das für sie charakteristische und bezeichnende „Etwas“, das sie stilistisch von anderen Autoren unterscheidbar machte. So können ganze Malerschulen voneinander unterschieden werden. Wir betrachten den Autor nicht als eine Art Genie, sondern wir bemühen uns, so umfassend wie möglich den Kontext zu bestimmen, dessen Ergebnis sein einzigartiges Werk ist – Text, Bild, Skulptur, Komposition etc.

Wir knüpfen an die slowakische Tradition an, vertreten durch die Namen D. Ďurišin, P. Koprda, L. Franek, R. Gáfrík oder die tschechische, vertreten durch R. Wellek, Ivo Pospišil, Miloš Zelenka u. a.

Amir Eshels Studien erhellen unsere Bemühung, die Ereignisse der Geschichte, die ‚Fakten‘ der Geschichte und das Erlebnis eines Einzelnen in einer künstlerischen Aussage in einem Gedicht, Roman usw. zu fassen, indem er ästhetische und real-historische Zeit unterscheidet. Er bearbeitet diese These an Hand des postmodernen Diskurses von François Lyotard.

Die gewählten Artefakte nehmen wir unter die Lupe, wir analysieren die Texte mit einem besonderen literaturtheoretischen Instrumentarium und einer Methode, die wir wählen oder aus einer Kombination mehrerer Ansätze selbst entwickeln. So wenden wir beispielsweise die althergebrachte Methode des hermeneutischen Zirkels partiell an (Dilthey, Heidegger, Gadamer).

Es kommt immer wieder vor, dass es, wenn man sich mit einem künstlerischen Artefakt aus einem bestimmten historischen Zeitabschnitt zu beschäftigen beginnt, erforderlich wird, sich in diese Zeit zu „vertiefen“, etwa durch Arbeiten von Historikern, durch Archivmaterial wie die Korrespondenz des Autors etc., und das Gelände unter diesem historischen Blickwinkel zu sondieren. Wollten wir nämlich ein künstlerisches Artefakt aus unserer aktuellen Sicht beurteilen, so käme es in der Regel zu einer ideologischen Bedeutungsverschiebung. (Vgl. dazu

Skinner 2009)² Skinner lehrt, dass der Charakter einer Epoche dadurch erfasst wird, dass man in die lokalen und zeitlichen Kontexte eintritt, in denen der Charakter der Epoche dann als „Sprachgeschehen“ (Sprachereignis) aufscheint.

Die Akzeptanz und Rekonstruktion eines menschlichen Phänomens führt uns zu anthropologischen Aspekten. Die Anthropologie, die Erforschung des Menschen, ist eine relativ junge Wissenschaft. Diese „Wissenschaft vom Menschen“ hat neue Kategorien des Denkens entwickelt und bemüht sich diese durchzusetzen, etwa Begriffe wie Raum und Zeit, Widerspruch und Gegenrede etc. Sie erhebt den Anspruch auf den Status einer semiologischen Wissenschaft und legt den Schwerpunkt ganz bewusst auf die Bedeutungsebene. (Vgl. Lévi-Strauss 1981, 369–408)

Auch über die Frage des Verständnisses ist die Anthropologie an die Soziologie gebunden sowie an deren spezifischen Zweig der „Verstehenden Soziologie“ (begründet und definiert von Max Weber und Werner Sombart). Ausgehend von dem Entwicklungsparadigma der „Verstehenden Soziologie“, wie sie von W. L. Bühl skizziert wurde, stütze ich mich auf die vierte Entwicklungslinie. Diese verläuft von der Phänomenologie zu einem *sprachlich-philosophischen* Ansatz, oder, wie bei Peter Winch, ausgehend vom späten Wittgenstein, zu einem *linguistischen* Ansatz; darüber hinaus auch zu einem *hermeneutischen* Ansatz (den Gadamer über Heidegger wiederbelebt hat), dessen Programm in der Soziologie von Jürgen Habermas und Paul Ricœur ausgearbeitet wurde. (Vgl. Bühl 1972, 7–9; Mauss 2010, 199–218; Zima 2005, 47–62). Ich verweise hier auch auf die Meinung Henry H. Remaks:

Comparative literature is the study of literature beyond the confines of one particular country, and the study of the relationships between literature on the one hand and other areas of knowledge and belief, such as the arts ... philosophy, history, the social sciences, the sciences, religion, etc., on the other. In brief, it is the comparison of one literature with another or others, and the comparison of literature with other spheres of human expression.

„Komparatistik ist die Untersuchung der Literatur außerhalb der Grenzen eines bestimmten Landes und die Untersuchung der Beziehungen zwischen der Literatur auf der einen Seite und anderen Wissens- und Glaubensbereichen wie Kunst, Philosophie, Geschichte, Sozialwissenschaften, Wissenschaften generell, Religion, etc. auf der anderen Seite. Kurzum, es ist der Vergleich einer Literatur mit einer oder mehreren anderen sowie der Vergleich von Literatur mit anderen Bereichen menschlichen Ausdrucks.“ (Vgl. Bátorová 2015, 71)

² Quentin Skinner ist ein Methodologe der historischen Schule des politischen Denkens von Cambridge. Er hatte dort bis 2008 die Stellung eines Regius Professor of Modern History inne und lehrt nun am Queen Mary College in London.

Zwischen Soziologie und Philosophie bewegt sich der Diskurs von Bourdieu, der sich mit den Theorien von Foucault, seinem „symbolischen Strukturalismus“ und dem Begriff des „Feldes strategischer Möglichkeiten“ auseinandersetzt. Er führt die „Feldtheorie“ ein, und zwar mit der These, dass die „Universen von Intellektuellen soziale Mikrokosmen sind, die ihre eigene Struktur und ihre eigenen Gesetze haben“. Er führt auch den Begriff des „Raumes der Möglichkeiten“ ein, den er folgendermaßen beschreibt:

[...] er funktioniert in einem gemeinsamen Koordinatensystem und bewirkt, dass gleichzeitige Regisseure, auch wenn sie in keiner Beziehung zueinander stehen, durch ihre gegenseitige Relation objektiv bestimmt werden. Dieser Logik kann sich auch die Reflexion über Literatur und künstlerische Werke nicht entziehen. (Bourdieu 1998, 57)

Veränderungen in diesem Feld kann man nur dann verstehen, wenn man die spezifischen Gesetze dieses Feldes versteht, das heißt den Grad seiner Autonomie. Bourdieu merkt hierzu Folgendes an (wobei er sich der starken Vereinfachung der Erklärung dieses Problems bewusst ist): „Autoren (einschließlich Wissenschaftler), Schulen, Zeitschriften usw. existieren nur durch die Unterschiede, die sie voneinander abheben.“ (Bourdieu 1998, 63) Er verwendet eine Formulierung von Benveniste: „Sich zu unterscheiden und etwas zu bedeuten ist ein und daselbe.“ (Zit. n. Bourdieu 1998, 57)

Das Ergebnis einer so ausgerichteten Untersuchung einer („kleinen“) Literatur im Vergleich mit einer anderen, benachbarten oder weiter entfernten, kann eine Bereicherung der Weltliteratur um neue Werke bedeuten, um Werke bislang unbekannter Autoren, und eine Ent-Ideologisierung des Bildes von einer Literatur im Spektrum anderer Literaturen. (Vgl. Dyserinck 1981, 187–188; vgl. auch Beller und Leerssen 2007)

Zusammenfassung

Das Konzept der Komplexität der literaturwissenschaftlichen und zugleich soziologischen Forschung durch das Modell des konkreten Textes und seiner Kontexte stellt in dieser Form nur ein ideales Modell dar. Doch als Modell und Vorlage kann es weiteren kollektiven und interdisziplinären Projekten dienen.

Die Weltliteratur, dekonstruktiv verstanden (und damit der Hermeneutik näher stehend), betont den Aspekt des Entgegenkommens, der Offenheit, der kommunikativen Grenzüberschreitung der im Umlauf befindlichen Texte und Ideen. Die Weltliteratur hat bewegliche und nicht kontrollierbare Dimensionen. Die Weltliteratur hat hier auch mehrere Zwecke, sie ist ein allmählicher und komplizierter Prozess, der axiologische, gleichwertige inter-literarische Netze knüpft.

Durch diese Netze wird ein gewaltfreier Dialog zwischen Welten und Kulturen geführt, der ein Gegengewicht zum Massenphänomen der Globalisierung darstellt. Die Entwicklung dieser Methodologie und dieses theoretischen Konzeptes der Komplexität einer Forschung und der Kontexte beruht auf der Verbindung der Perspektiven aus verschiedenen Disziplinen der gesellschaftlichen und humanistischen Wissenschaften inklusive Soziologie, Geschichte, Politologie, Kulturologie mit Schwerpunkt auf der Literaturwissenschaft.

Literaturverzeichnis

- Bátorová, Mária. „Hommage na Henry H. Remaka (ked' je komparatistika zmysluplnou vedou)“. *Slavica Literaria X 18/ 2015/ 1*. Hg. M. Zelenka, I. Pospišil, R. Gáfrík. Brno: Masarykova univerzita, 2015. 53–73.
- Bátorová, Mária. *Jozef Číger Hronský und die Moderne*. Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang, 2004.
- Bátorová, Mária: *Dominik Taraska the slovak Don Quixote. Freedom and Dreams*, vydavateľstvo. Frankfurt/M., Berlin, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang/Bratislava: Veda, 2015.
- Beller, Manfred, und Joep Leerssen (Hg.). *Imagology. The cultural construction and literary representation of national characters. A critical survey*. Amsterdam und New York: Rodopi, 2007.
- Bourdieu, Pierre. *Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1998.
- Bühl, Walter L. „Die alte und die neue Verstehende Soziologie“. *Verstehende Soziologie. Grundzüge und Tendenzen*. Hg. Walter L. Bühl. München: Nymphenburger, 1972.
- Dyserinck, Hugo. „Komparatistische Imagologie“. *Komparatistik. Eine Einführung*. Bonn: Bouvier, 1981.
- Eshel, Amir. „Blumen der Geschichte, Blumen der Erinnerung: Paul Celan und der postmoderne Diskurs“. *Die deutsch-jüdische Erfahrung. Beiträge zum kulturellen Dialog*. Hg. Frank Stern und Marie Gierlinger. Berlin: Aufbau, 2003.
- Lévi-Strauss, Claude. *Strukturelle Antropologie I*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1981.
- Mauss, Marcel. *Soziologie und Anthropologie: Band 2: Gabentausch – Todesvorstellung – Körpertechniken*. Wiesbaden: Springer, 2010.
- Skinner, Quentin. *Visionen des Politischen*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2009.
- Zima, Peter. V. *Komparatistik und Sozialwissenschaften. Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft*. Heidelberg: Syndron, 2005.

Mária Bátorová, Dr.phil., Dr. habil., Literaturwissenschaftlerin am Institut der Weltliteratur der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Professorin an der Komensky Universität in Bratislava. Mitglied der Gesellschaft der Gelehrten der Slowakei. Mitglied der DGAVL, der Tschechisch-Slowakischen Komparativen Gesellschaft. Gastdozentin an der Universität Köln (1995–1998). Acht Monographien über tabuisierte Themen (Dissent, Underground, „innere Emigration“ usw.) der Moderne. Komparative Studien zur Beziehung der slowakischen Literatur zum Kontext der Weltliteratur. Monographien u. a.: *Jozef Číger Hronský und die Moderne*. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang, 2004.; *Dominik Tatarka: The Slovak Don Quixote. Freedom and dreams*. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang, 2015.

